

# Waldenburger Anzeiger.

Erscheint wöchentlich drei Mal: Dinstags, Donnerstags und Sonnabends.

Preis incl. der Sonntagsbeilage „Der Erzähler“ vierteljährlich 1 Mark, durch die Post bezogen 1 Mark 25 Pf. — Einzelne Nummern 8 Pf. — Insertionsgebühren pro kleingespaltene Zeile für Abonnenten 7 Pf., für Nichtabonnenten 10 Pf., im Redactionstheil 20 Pf. Bei mehrmaliger Insertion entsprechender Rabatt. — Inseratenannahme bis Abends 5 Uhr des vorhergehenden Tages. — Geeignete Beiträge sind stets willkommen.

N<sup>o</sup>. 68.

Donnerstag, 5. December

1878.

## Bekanntmachung, die Einkommensdeclaration betr.

Am heutigen Tage ist mit der Austragung der Declarationsaufforderungen begonnen worden.

Denjenigen, welchen eine Declarationsaufforderung nicht zugesendet wird, steht es frei, eine Declaration über ihr Einkommen bis

**zum 17. dieses Monats**

bei dem unterzeichneten Stadtrathe einzureichen.

Zu diesem Zwecke werden Declarationsformulare in der Rathsexpeditio unentgeltlich auf Verlangen verabfolgt.

Gleichzeitig werden alle Vormünder, ingleichen alle Vertreter von Stiftungen, Anstalten, Personenvereinen, liegenden Erbschaften und anderen mit dem Rechte des Vermögenserwerbs ausgestatteten Vermögensmassen aufgefordert, die von ihnen bevormundeten Personen, beziehentlich für die von ihnen vertretenen Stiftungen, Anstalten u. s. w., soweit dieselben ein steuerpflichtiges Einkommen haben, Declarationen bei dem unterzeichneten Stadtrathe auch dann einzureichen, wenn ihnen deshalb besondere Aufforderung nicht zugehen sollte.

Waldenburg, am 4. December 1878.

Der Stadtrath.  
Cunrady. Nr.

## Holzauktion auf Remser Revier. Station Remse der Muldenthalbahn.

Es sollen

**I., Montag, den 9. December 1878,  
von Vormittags 9 Uhr an,  
im Rosenfeld'schen Gasthose zu Remse**

- |     |                          |   |                                |
|-----|--------------------------|---|--------------------------------|
| 37  | eichene Stämme           | von 15—33 cm. Mittenstärke  | } im Klosterholz und Gersdorf. |
| 714 | Nadelholz-Stämme         | von 12—49 cm. Mittenstärke  |                                |
| 79  | Nadelholz-Klöcher        | von 16—48 cm. Oberstärke und 3 <sup>1</sup> / <sub>2</sub> bis 5 m. Länge |                                |
| 60  | Nadelholz-Stangen        | von 6 cm. Unterstärke und 7 m. Länge                                      | } im Klosterholz               |
| 249 | Rmtr. Nadelholz-Stöcke   |   |                                |
| 230 | Gebunde Nadelholz-Keisig | im Gersdorf,  |                                |
| 5   | Rmtr. ungeschneidetes    | bergleichen im Klosterholz,   |                                |

**II., Freitag, den 6. December 1878,  
von Vormittags 10 Uhr an,**

die auf dem Anger und Mulden- und Mühlgrabenufferrändern anstehenden **Korbweiden (Zennen) an Ort und Stelle** unter den im Termine bekannt gemacht werdenden Bedingungen und bei den Stämmen, Klößern und Stangen entweder gegen sofortige Bezahlung oder zum mindesten gegen Erlegung des fünften Theils der Erstehungssumme, bei den übrigen Hölzern nur gegen sofortige Bezahlung meistbietend verkauft werden.

Nähere Auskunft ertheilt Herr Revierförster **Pöschmann** in Remse.  
Fürstlich Schönburg'sche Forst-Inspection.

## Politische Rundschau.

\* Waldenburg, 4. Dezember 1878.

Unser Kaiser, der morgen in Berlin eintreffen wird, ist am 30. November Nachmittag 4 Uhr 30 Minuten von Wiesbaden nach Karlsruhe abgereist. Auf dem Bahnhofe verabschiedeten sich die dort anwesenden Fürstlichkeiten, sowie die Spitzen der Behörden und das Offiziercorps von Sr. Majestät. Der Kaiser wurde auf dem ganzen Wege, vom Schlosse bis zum Bahnhofe, von der Bevölkerung mit den freudigsten Hochrufen begrüßt.

Fürst Bismarck soll nicht wohl sein; er fühlt sich sehr angegriffen, schläft schlecht und arbeitet deshalb auch nicht viel. Wie die „Nordd. Allg. Ztg.“ schreibt, leidet der Reichskanzler, wenn auch nicht an einem acuten Krankheitszustand, so doch an einer allgemeinen Ermattung, welche ihm, nach Gutachten der Aerzte, möglichst ununterbrochene Ruhe, und zwar während eines längeren Zeitraums, zur dringenden Pflicht macht und ihm schwerlich gestattet wird, die Anstrengungen bei bevorstehenden Empfangsfeierlichkeiten zu tragen.

Der ständige Alterspräsident des deutschen Reichstags, sowie des preussischen Abgeordnetenhauses, Staatsminister a. D. v. Bonin, ist gestorben.

Nach officiösen Andeutungen sollen noch zahlreiche Ausweisungen aus Berlin bevorstehen. Es ist damit beabsichtigt, Berlin von jenen zahlreichen verdächtigen Elementen zu befreien, welche sich aus allen Gegenden Deutschlands, ja selbst aus dem Auslande dort eingefunden haben und — zum nicht geringen Theile brod- und obdachlos — ein zu allen Excessen bereites Contingent darstellen. Eine andere Classe von Persönlichkeiten sei der Polizei auf verschiedenen Wegen, durch gerichtliche Untersuchungen im In- und Auslande, Beschlagnahme von Mitgliederverzeichnissen u. s. w., bekannt geworden, und durch Fernhalten derselben von Berlin werde es vielleicht möglich sein, zu bewirken, daß die Hauptstadt allmählich aufhören werde, den Brennpunkt

einer allzuweit gewachsenen socialdemokratischen Bewegung zu bilden.

Ueber die Ausweisungs-Angelegenheit wird officiös geschrieben: Daß die Regierung die Maßregel nicht ohne sehr wichtige Gründe getroffen haben kann, bedarf kaum der Versicherung. Die Regierung muß die Ueberzeugung gewonnen haben, daß die Agitation, welche durch das Verbot der socialdemokratischen Versammlungen und Zeitungen zunächst von der Oberfläche verdrängt worden, jetzt den Versuch macht, sich im Geheimen zu organisiren, und daß diese Versuche bereits eine bedrohliche Bedeutung gewonnen haben. Es ist unzweifelhaft, daß geheime Verbindungen engerer Kreise, welche durch Vertrauensmänner mit einander in Verbindung stehen und einer bestimmten Parole der bekannten Führer folgen, in der Art der alten Mazzinischen Verschwörungen über den Boden des Staates, namentlich aber über die Hauptstadt verbreitet worden sind.

Frische und die anderen ausgewiesenen Socialisten haben an die Genossen einen Appell erlassen des Inhalts: Keine Gewaltthätigkeiten, Achtung vor dem Gesetz! Man möge sich nicht provociren lassen, man solle der Frauen und Kinder der Ausgewiesenen eingedenk bleiben, die nur für die nächsten Tage zum Leben haben.

Durch Verfügung der italienischen Behörden sind sämtliche Barfanticlubs, etwa 30 an der Zahl, geschlossen worden.

Der Attentäter Passamante ist von seinen Wunden, die ihm zugefügt wurden, fast vollständig geheilt. Er leugnet fortwährend noch, Mitschuldige zu haben; er habe sich mehreren seiner Bekannten gegenüber geäußert, daß er ganz der Mann sei, um den König zu tödten, und daraus erklärt es sich, daß sowohl der König als auch der Minister des Innern durch anonyme Anzeigen von einem geplanten Attentate in Neapel Kenntniß erhielten. Die Aerzte erklären ihn keineswegs bis zur Unzurechnungsfähigkeit verrückt. Ihrer Ansicht nach hat man es hier nur mit einem exaltirten, reizbaren und seit langer

Zeit schon von einem fixen Wahne befangenen Menschen zu thun, der sich durch die Lectüre über Königsmörder in den Journalen zum Königsmorde verleiten ließ, grade so wie viele Leute durch das Lesen von Selbstmorden zum Selbstmorde veranlaßt werden. Die Behörden, von denen Passamante vernommen wurde, fangen an, zuzugeben, daß er in der That keine Mitschuldigen besitze.

Der spanische Ministerrath beschloß am 30. Nov. die Ausweisung derjenigen ausländischen Mitglieder der Internationalen, durch deren Aufenthalt in Spanien die öffentliche Ordnung gefährdet erscheinen könnte.

Suleiman Pascha ist vom türkischen Militärgerichtshof wegen seines Verhaltens im türkisch-russischen Kriege zur Deportation und Einschließung in einer Festung verurtheilt worden.

Die Nachrichten aus Afghanistan sind seit den letzten englischen Rückzügen sehr spärlich geworden; es scheint etwas absichtlicher Pulverdampf darüber gebreitet zu werden. Die einzige Depesche, welche vorliegt, ist aus Lahore und sagt, daß bisher noch keine weiteren Nachrichten von den Generälen Roberts und Biddulph eingetroffen seien. Die Gerüchte von Angriffen im Khyberpaß wären übertrieben; die Proviantcolonnen passirten täglich. Na, da kann sich John Bull ja wieder beruhigen. Oberst Browne, der Befehlshaber der in Alimusjid stehenden Brigaden, ist abgerufen worden, um den Verkehr im Engpasse zu organisiren und Schutzmaßregeln zu treffen. Es soll eine Aushebung unter den Stämmen zur Ergänzung der Truppen stattfinden.

## Aus dem Muldenthale.

\* Waldenburg, 4. Dec. (Nochmals die Wanderlager.) In unserer letzten Nummer bemerkten wir, daß bereits vor längerer Zeit in unserer Stadt der Versuch gemacht worden war, die Wanderlager zur Communalsteuer heranzuziehen, der diesbezügliche Beschluß des Stadtraths aber seitens der Regierung nicht genehmigt wurde. Da neuerdings in anderen Städten der gleiche

Versuch gemacht worden ist, theilen wir die Motive der Regierung, um eine weitere Nachahmung unnötig zu machen, im Nachstehenden mit. Die ministerielle Antwort lautet: „So wenig das Ministerium des Innern verkennt, daß es erwünscht sein würde, wenn die Inhaber der sogenannten Wanderlager an den Orten ihres zeitweiligen Geschäftsbetriebs verhältnismäßig zu den communlichen Lasten mit herbeigezogen werden könnten, so würde dasselbe doch Bedenken tragen müssen, zu dem von dem städtischen Collegium zu Waldenburg in dieser Beziehung gefaßten, von der Kreishauptmannschaft zu Zwickau mittelst Vortrags vom 9. vorigen Monats angezeigten Beschlusse Dispensation von der entgegenstehenden Bestimmung in § 26 der revidirten Städteordnung vom 24. April 1873 zu ertheilen, da der fragliche Beschluß auch den bestehenden reichsgesetzlichen Bestimmungen zuwiderläuft. Denn einerseits muß es nach der Bestimmung in § 7, Nr. 6 der Reichsgewerbeordnung vom 21. Juni 1869 für unstatthaft angesehen werden, Abgaben vom Gewerbebetriebe einzuziehen, welche nicht als eigentliche Gewerbesteuer angesehen werden können, weil sie nicht von allen Denen, die am Orte das nämliche Gewerbe selbstständig treiben, sondern nur von einer gewissen Kategorie derselben — im vorliegenden Falle nur von den in Form von Wanderlagern Handel treibenden Personen — erhoben werden sollen, andererseits ist die Heranziehung der Wanderlager-Verkäufer, falls die Dauer des Aufenthalts den Zeitraum von drei Monaten nicht übersteigt, auch nach der Bestimmung in § 8 des Freizügigkeitsgesetzes vom 1. November 1867 unzulässig, und es kann in letzterer Beziehung durch den Ausdruck „neu Anziehende“ eine andere Auffassung nichtfügig begründet werden, da der Schlußsatz des gedachten § 8 des Freizügigkeitsgesetzes sich seinem Inhalte nach eben nur auf Personen, die einen kurzen vorübergehenden Aufenthalt am Orte haben, bezieht. Der Kreishauptmannschaft wird bei Rückgabe der eingereichten Unterlagen überlassen, den Stadtrath zu Waldenburg demgemäß abfällig zu beschreiben. Dresden, den 24. Juli 1877. Ministerium des Innern. Für den Minister. (gez.) Körner.“

\*— (Das landwirthschaftliche Schulwesen Sachsens) hat zur Zeit eine dreifache Gliederung: 1) die Hochschule, 2) die Mittelschule, landwirthschaftliche Realschule oder auch Landwirthschaftsschule genannt, und 3) die landwirthschaftliche Winterschule. Als landwirthschaftliche Hochschule besteht das landwirthschaftliche Institut an der Universität Leipzig, als sogenannte Landwirthschaftsschule die landwirthschaftliche Abtheilung der Realschule zu Döbeln, während landwirthschaftliche Winterschulen in Sachsen

## Fenilleton.

### „L'hirondelle.“

Novelle von Rudolph Müldener.

(Fortsetzung.)

Noch sichtbar gab sich diese Bestürzung bei Miß Glanville kund; das junge Mädchen war bleich wie eine Leiche und stützte sich mit der Hand fast krampfhaft auf die Platte eines Tisches, während ihr Auge wie fragend auf van Borbeck gerichtet war.

„Ja Miß! redete der Capitän sie an, „machen Sie ihre Toilette zu einer nächtlichen Fahrt an das Land.“

Er konnte nicht weiter; auch er war bewegt, und kaum vermochte er sich zu beherrschen.

Miß Glanville antwortete nicht, schweigend preßte sie ihre Hand auf ihr Herz, als wollte sie einen Schmerz ersticken, der dort seinen Sitz gehabt.

„Sie haben mich rufen lassen, Sir!“ ertönte in diesem Augenblicke die Stimme des Capitäns Wilson.

„Ja, Capitän! ich will meine Gefangenen in Freiheit setzen.“

„Wie?“ unterbrach Wilson überrascht.

„Nun ja, ich will meine Gefangenen in Freiheit setzen!“ wiederholte van Borbeck. „Was ist da zu verwundern? . . . Zu diesem Zwecke,“ fuhr er fort, „überlasse ich Ihnen das

zur Zeit sieben bestehen, in Bauzen, Freiberg, Pirna, Chemnitz, Rochlitz, Wurzen und Auerbach.

\*— (Sächsische Sparcassen.) Im October d. J. betrug in 168 Cassen die Einzahlungen 6,465,527.66 Mk., die Rückzahlungen 6,188,393.47 Mk. An diesen Summen sind die einzelnen Regierungsbezirke in nachstehender Weise theilhaft: Dresden 15,164 Einzahlungen mit 1,775,333.55 Mk. und 12,810 Auszahlungen mit 1,703,142.73 Mk., Leipzig 16,223 Einzahlungen mit 2,052,421.24 Mk. und 10,718 Auszahlungen mit 2,052,608.28 Mk., Zwickau 13,971 Einzahlungen mit 1,970,859.89 Mk. und 9554 Auszahlungen mit 1,752,608.56 Mk., Bauzen 4950 Einzahlungen mit 666,915.98 Mk. und 3426 Auszahlungen mit 680,033.90 Mk. Die Einzahlungen beliefen sich in den zehn verfloßenen Monaten d. J. auf 65,276,704 Mk. (d. i. 660,506 Mk. mehr als 1877), die Rückzahlungen auf 63,695,214 Mk. (644,266 Mk. mehr als 1877).

\*— (Der Ausschuß der deutschen Turnerschaft macht bekannt, daß von der Abhaltung des nächsten deutschen Turnfestes in Breslau nunmehr abgesehen worden ist und zunächst mit den Turnern Berlins wegen Uebernahme des Festes Unterhandlungen eingeleitet werden sollen.

In Sedewitz sprang am 30. Nov. der 23 Jahre alte Bergarbeiter Schubert in einer Höhe von ca. 400 Ellen vom Fahren in den Förderschacht, wodurch er seinen sofortigen Tod herbeiführte. Motive zur That sind nicht bekannt. — In Zwickau kam vorige Woche ein Mädchen zu einem Fleischer und verlangte für eine Familie, die regelmäßig dort holen ließ, Fleisch, Wurst, Speck und dergleichen auf Credit. Später stellte sich heraus, daß jene Familie gar kein Fleisch hatte holen lassen und das Mädchen eine Schwindlerin gewesen war. Als das Mädchen wiederkam und denselben Coup nochmals ausführen wollte, wurde sie vom Fleischer festgehalten und der Polizei überliefert, welche in ihr eine schon wegen ähnlichen Schwindels bestrafte 15 Jahre alte Handarbeiterin erkannte. — Der seitherige Amtsrichter beim Gerichtsamt Glauchau, Carl Richard Böttiger, ist zum Staatsanwalt zu Glauchau ernannt worden.

## Aus dem Sachsenlande.

In Grimmitzschau stürzte am 2. d. Vormittags der Feuermann Schreiter beim Einlösen der Maschine von der Leiter und brach hierbei einen Arm und ein Bein. Der Verunglückte wurde ins Krankenhaus gebracht. — Auf der Chaussee von Stüchengrün nach Rothenkirchen wurden am 23. Nov. früh gegen 1/23 Uhr die Kohlenfuhrleute Gebrüder Richard und Otto Schubert, 23 und 16 Jahre alt, aus Schönhaide gebürtig,

Langboot, welches ich vom Cleveland erbeutet habe. Vor uns liegt die Küste von Jamaika; Sie werden noch in dieser Stunde an das Land gehen und Master Glanville und Miß Mary mit sich nehmen; einmal am Lande, wird Ihnen Ihr Geschick weiter helfen. Lassen Sie das Boot von Ihren Leuten und denen des „Cleveland“ flott machen!“

Wilson eilte auf das Deck mit einer Schnelligkeit, welche jeder Gefangene, dem man plötzlich die Freiheit angekündigt, begreifen wird. Van Borbeck folgte ihm, um seinerseits noch einige Befehle zu geben.

Capitän Wilson war über van Borbeck's Entschluß nicht so erstaunt, als ein anderer ohne Zweifel gewesen sein würde. Er hielt dafür, daß derselbe seine Gefangenen nur darum in Freiheit setze, um die erbeuteten Waaren in irgend einem neutralen Hafen zu verkaufen und so die französische Regierung um den ihr zukommenden Prisen-Antheil zu prellen. (Der Capitän eines Kaperschiffes ist gehalten, alle von ihm erbeuteten Schiffe und Waaren und alle Gefangenen der Regierung des Landes abzuliefern, von welcher er den Kaperbrief erhalten hat. Hierauf entscheidet ein eigenes Gericht, das Prisenrichter, ob das Schiff als gute Prise, das heißt Beute, zu betrachten ist oder nicht. Im ersteren Falle werden Schiff und Ladung verkauft, und von dem Erlöse erhalten die Regierung und der Schiffseigentümer je ein Drittel; das letzte Drittel

räuberisch angefallen. Während der Eine der Räuber den Pferden in die Zügel fiel, feuerte der Andere einen Schuß, glücklicherweise ohne zu treffen, auf genannte Gebr. Schubert ab. Durch das hiernach erfolgende Scheuwerden der Pferde entkamen die Fuhrleute der Gefahr. Die Thäter sind durch die Gendarmen ermittelt und der Behörde überliefert worden. — Bei Dönherritz am sogenannten Steinberge wurde am 30. Nov. Mittags der 55 Jahre alte Armenhausbewohner August Lenke aus Meerane erhängt aufgefunden. Subsistenzlosigkeit soll Veranlassung gewesen sein. — In Stötteritz ist der Gemeindeverein sowie die Gefangenenvereine „Frohfinn“ und „Sängerbund“ auf Grund des Socialistengesetzes von der Kreishauptmannschaft zu Leipzig verboten worden. — In Erfurt verlegte sich ein Beamter der Oberpostdirection durch einen kleinen Schnitt am Mittelfinger der rechten Hand, in welche Wunde von Stahlfederhalter Tinte kam, wodurch eine Blutvergiftung herbeigeführt und der ganze Arm in Mitleidenschaft gezogen wurde. Ob Tod eingetreten oder Amputation vorgenommen worden ist, wurde noch nicht gemeldet. — In Gößnitz kam am 27. Nov. ein Criminalbiener mit einem Gefangenen von Chemnitz an, um weiter nach Roda zu fahren. Beim Umsteigen auf dem Bahnhofe entsprang der Arrestant, wurde aber von einem Arbeiter ergriffen und festgenommen. Da der Zug unterdessen fort war, brachte der Beamte seinen Arrestanten einstweilen in der Gefangenzelle des dortigen Rathhauses unter, um Tags darauf mit dem Frühzuge weiter zu fahren. Der Vogel war aber am andern Morgen ausgeflogen; derselbe hatte ohne Instrumente zwei Fenster seiner Zelle entfernt und aus einem eisernen Gitter einen starken Stab herausgerissen und krumm gebogen. Der Entflohene war wegen Entziehung der Militärpflicht in Chemnitz verhaftet; er heißt Rosenkranz und ist aus Reichenbach gebürtig. — Am 1. d. Morgens gegen 1 Uhr stürzte sich ein Mann in den 615 Meter tiefen Friedensschacht der Delsnitzer Bergbaugesellschaft. Der gänzlich verstümmelte Leichnam wurde gegen 3 Uhr zu Tage gefördert. — Auf Grandorfer Forstrevier bei Schwarzenberg ist in der Nacht zum 2. Decbr. ein Mann Namens Lang durch den Förster Herzog, nachdem er ihn vergeblich angerufen hat, durch einen Schuß in den Rücken niedergeschossen worden. Lang ist Handarbeiter und Vater von acht Kindern; er soll auf Holzdiebstahl ausgegangen sein. — In Meissen hat der verstorbene Stadtrath Löschner den Städten Meissen und Freiberg 26,000 Thlr. Legate ausgesetzt. — In Niederlungwitz ist am 2. d. ein dem Gutsbesitzer Heymer gehöriges Gut abgebrannt. Wegen Verdachts der Brandstiftung ist

wird unter Capitän und Mannschaft des Kapers vertheilt. Die Gefangenen werden als Kriegsgefangene behandelt.)

In Folge dessen glaubte sich Wilson van Borbeck nicht eben zum Danke verpflichtet. Van Borbeck errieth die Gedanken seines seemännischen Collegen; allein er hielt es nicht der Mühe werth, denselben zu enttäuschen.

Nach einer Viertelstunde meldete Wilson, daß das Boot flott sei.

In demselben saßen die gefangenen Engländer, sechzehn an der Zahl, die Riemen an der Hand.

Van Borbeck ließ noch einige Lebensmittel, worunter einige Flaschen Wein, in das Boot bringen und befahl dann zweien Matrosen, Glanville's und seiner Tochter Gepäck aus der Kajüte heraufzuschaffen.

„Und Sie, Capitän!“ wandte er sich dann an Wilson, „Sie werden einige Raketen mitnehmen und dieselben steigen lassen, sobald sie das Land erreicht haben; dies wird für mich das Signal Ihrer glücklichen Ueberfahrt sein. Und nun Sir, fare well!“

Und damit bestieg Wilson das Boot, van Borbeck begab sich in die Kajüte, wo Glanville und dessen Tochter seiner warteten.

Glanville war bewegt, wie van Borbeck ihn nie gesehen.

„Gott segne Sie, Sir!“ sagte er, dem Capitän seine Hand entgegenstreckend. „Ich kann Ihnen nie vergelten, was Sie an uns gethan; allein,

bereits ein Mann Namens Schrap aus St. Egidien verhaftet worden. — Der Nachtzug zwischen Meerane und Göbnitz war für den 1. December bloß in Aussicht gestellt, ist aber nicht eingeführt worden. — In Obercunnersdorf bei Löbau beging am 2. December der Todtengräber Geyer sein 50jähriges Dienstjubiläum. Wie ausgerechnet wurde, hat er während der langen Zeit ca. 6000 Menschenkinder zur Ruhe bestattet. — In Nischersleben wurde am 26. November ein 12jähriges Mädchen auf dem Bahnhofe überfahren, welches seinem Vater, der Bahnarbeiter ist, Kaffee gebracht hatte und bei dieser Gelegenheit die auf dem Bahnhofe umherliegenden Kohlenstückchen zusammenlas. — In Großwechungen bei Nordhausen öffnete der 22jährige Rittergutsbesitzer B. den Deckel eines Koffers, stieß damit an ein an der Wand hängendes Gewehr, welches herabfiel, sich entlud und den jungen Mann an der Stirn traf; der Tod trat fast augenblicklich ein. — In Leipzig ist dem Vorstande der Expedition der „Leipziger Zeitung“, Inspector Florenz, der Charakter als Commissionrath verliehen worden.

### Bermischtes.

Ein schrecklicher Raubmord in Berlin, der vermuthlich schon am Donnerstag verübt worden ist, ist zur Entdeckung gelangt. Das Opfer desselben ist die 82jährige Wittwe Marie Hall, welche im zweiten Stock des Hauses Linienstraße 203/4 wohnte. Der Verdacht der Thäterschaft lenkte sich alsbald auf einen 22jährigen Uhrmacher-Gehilfen Ruhrober aus Brandenburg, auch die Vermuthung, daß ein Frauenzimmer bei der That zugegen war, scheint ihre Bestätigung zu finden, da man eine blutige Perle am Boden nahe der Leiche gefunden, die dieselbe verloren haben muß.

Eine glückliche Stadt. In Fürstenwalde haben die Stadtverordneten beschlossen, keine Kommunalsteuer mehr zu erheben.

Pranger-Belustigung. Eine anmuthige Sitte der sogenannten guten alten Zeit bestand in Halle. Kam dort jemand an den Pranger, so begnügte sich der Magistrat nicht mit der darin liegenden Schande, sondern er ließ fogar noch faule Eier ankaufen und dem Pöbel anbieten, um den zum Schandpfahl Verurtheilten damit zu werfen. Man kann sich denken, welcher ungeheurer Gebrauch von dieser Volksbelustigung gemacht und wie die armen Sünder dabei zugerichtet wurden.

„Das Lämplein.“ So betitelt sich die neueste journalistische Schöpfung des Herrn Wilhelm Hasenclever, von der gestern in Leipzig die erste Nummer ausgegeben worden ist. Den Hauptinhalt bilden Gedichte, die, wie das „Berl. Tgl.“ sagt, den Beweis liefern, daß die Socialdemo-

wenn ich Ihnen einst nützlich sein kann, Sir, so verfügen Sie über mich.“

„Vielleicht,“ sagte er ernst, „halte ich Sie beim Wort; vielleicht klopfe ich einst auf Jamaika an Ihre Thür!“

„Der Tag, an welchem dies geschieht,“ rief Glanville aus, „wird der schönste meines Lebens sein!“

Van Borbeck stand Miß Mary gegenüber. „Und werden auch Sie meiner zuweilen gedenken?“ fragte er leise.

Da ergriff Miß Mary seine beiden Hände und drückte sie an ihre Brust; als van Borbeck seine Hände aus den ihrigen zurückzog, da waren sie mit ihren Thränen überfluthet.

Da vermochte der Capitän sich doch nicht mehr zurückzuhalten; er beugte sich zu ihr nieder und hauchte einen Kuß auf ihre Stirn.

„Kommen Sie, Miß!“ sagte er, seine Bewegung gewaltsam nieder kämpfend, und bot ihr den Arm.

Als sie die Schiffstreppe betrat, drückte van Borbeck ihr noch einmal die Hand; sie wandte sich ab, um ihre Tränen hinter dem Taschentuche zu verbergen.

Kaum hatte sie den Fuß in das Boot gesetzt, so tauchten die Matrosen die Riemen in das Wasser, und pfeilschnell flog das leichte Fahrzeug, einen leuchtenden Streifen im Meere zurücklassend, über die spiegelklare See.

Der nördliche Himmel läßt sich mit der Pracht des südlichen Firmaments nicht vergleichen. Der

kraten auch in Bezug auf die metrische Form zu den „Anarchisten“ zählen. Die Ausfälle gegen andere Parteien sind von kindlicher Harmlosigkeit, so die Stammbuchverse für Herrn Lasker: „Lasker denkt, Bismarck lenkt — Lasker flennt, Stolberg ist Präsident — Lasker sät, die Reaction mäht!“ . . . Ei, wird das aber Herrn Lasker ärgern! . . . Vom 1. Januar an soll dies „Lämplein“ übrigens allwöchentlich leuchten; — hoffen wir, daß es die Polizei nicht vor der Zeit ausblasen wird!

In New-York ist vor Kurzem die über die Häusermassen hinweggehende Eisenbahn für den Lokalverkehr, die Metropolitan elevated Railroad, eröffnet worden. Zunächst wurde diese „Eisenbahn über den Dächern“ nur von 8 Uhr früh bis 8 Uhr Abends benutzt wegen noch unvollendeter Stationen; später werden von 6 Uhr früh bis nach Mitternacht Züge gehen. Am Eröffnungstage folgten die Züge sich in Zwischenräumen von drei bis sechs Minuten.

Vom starken Trinken bekam ein Greis eine auffallende Kupferr Nase und ermahnte einst seinen vierjährigen Enkel, der alle Speisen ohne Brod aß, doch auch Brod zu essen, damit er recht rothe Backen bekomme. — „Du hast gewiß in Deiner Jugend recht viel Brod geschmupft, Großvaterchen“, antwortete der naive Knabe.

Eine allerliebste Jagdgeschichte erzählt die „Köln. Ztg.“: Vor einigen Tagen zog eine Gesellschaft hiesiger Nimrode, Männer von Fach und solche, die bis dahin nur Preis- und Königsvögeln den Garau gemacht, hinaus nach der Eifel, um daselbst Sauen und Rehen Tod und Verderben zu bringen. Also hatten sie gelobt und volle 4 Tage für das edle Waidwerk bestimmt. Der erste Tag verlief ohne Resultat, und ein alter Ober soll, wie ein lustiger Lateiner versichert, bereits am Nachmittag zu seinen jungen Swinegeln gesagt haben: „Kinderken, haltet nur schön Obacht, daß ihr euch nicht immer in der Schutzlinie haltet, sonst könntet ihr leicht mal getroffen werden! Doch die Herren Jäger pflogen am Abend ernste Berathung, wie den horstigen Gesellen und den scheuen Rehen besser beizukommen sei und sie beschlossen, sich auf den Anstand zu begeben. Lange, lange schon froren die jungen Herren — es gehörten deren nämlich etwelche mit zu der Gesellschaft — auf ihren Ständen, da endlich tritt nicht weit ab von einem der angehenden Jäger — die Lehrlinge haben ja immer das meiste Glück — ein stattliches Thier aus dem Gebüsch hervor. Dem jungen Schützen pocht das Herz gewaltig. „Also auch Hirsche giebt es hier,“ sagte er sich. „Nur ruhig Blut, Anton! Wie werden dich die Anderen beneiden, wenn dir der Kerl anlauft und du ihm dein sicheres Blei zufenden kannst!“ Und siehe da, harmlos, keine

Himmel erscheint tiefblau, und auf diesem dunklen Grunde spannen Millionen von Sternen ihr leuchtendes Strahlenetz aus. In unbeschreiblicher Pracht leuchten in der, weder durch Qualm der Städte, noch durch Höhenrauch und Staubwolken getrübbten Atmosphäre die glänzende Cassiopeja, Cepheus, Andromeda und Cerfeus, mit dem Wagen und dem Drachen zu einem großen Kranze verbunden, um den Nordpol her, während der Mond mit seinem Lichte das ruhige, stille leuchtphosphorescirende Meer bestrahlt.

Das Land schwebte wie eine dunkle Wolke auf dem Meere, kaum daß man die steil abfallenden Felsen der Küste und die Wälder unterschied, welche die Höhen derselben bedeckten; deutlicher zeigten sich die Felsenriffe, an denen die Wellen, aufleuchtend, sich brachen.

Van Borbeck verfolgte mit den Augen unverwandt das Boot, das ein Wesen trug, welches ihm theurer als Alles war. Ihr weißes Kleid leuchtete durch die Nacht, und als er das Boot nicht mehr zu erkennen vermochte, zeigte ihm wenigstens der leuchtende Streifen seines Fahrwassers die Spur desselben. Endlich verschwand auch diese, allein van Borbeck's Auge war nichts desto weniger nach dem Punkte hin gerichtet, an welchem das Boot landen mußte. — Da stiegen, schwach aufleuchtend, drei Raketen in die Luft: Glanville und seine Tochter befanden sich in Sicherheit!

(Fortsetzung folgt.)

Gefahr ahnend, kommt das schöne Thier näher; rasch unser Schütze sein Gewehr hoch und, seinen ganzen Muth zusammen nehmend, drückt er kaltblütig ab. Doch o Schrecken, da tönt ein Klage-laut an sein Ohr, so eigenthümlich und doch so bekannt; ein kalter Schauer überkommt ihn, es ist doch derselbe Ton, der ihn daheim so manchmal am frühen Morgen aus seinem Schlummer geweckt, wenn der eselbespannte Karren des Milchbauers vor seinem Hause stand. Schon eilten die Genossen aus der Nähe herbei und sahen nun „mit gutem Bedacht, was Arbeit unser Held gemacht.“ Der, o schreckliche Täuschung, fand bei näherer Untersuchung einen lahmgeschossenen Esel; ein Bäuerlein kam hinzu und schrie Mord und Better. Doch bald erhob sich der junge Schütze von seinem Schrecken, und glücklich, daß er keinen Brudermord begangen, zahlte er dem Besitzer des Grauschimmels 150 Mark Schadenersatz und bat seine Jagdgenossen, über das kleine Malheur reinen Mund zu halten, was diese redlich nicht gethan haben. Das Bäuerlein lud den verwundeten Esel auf einen Karren und fuhr ihn nach Hause, um ihm dort ärztliche Hilfe angedeihen zu lassen.

### Gemeinnütziges.

Kaltes Bier schädlich. In einem öffentlichen Vortrage über Gesundheitspflege hat ein berühmter Schweizer Arzt jüngst aufs Eindringlichste gegen die fast allgemein beliebte Art, das Bier möglichst kalt zu trinken, gesprochen und darge- than, daß dies Getränk, wenn es unschädlich sein solle, mindestens eine Temperatur von 9—12 Grad Reaumur haben müsse. Der Redner stellt die Behauptung auf, daß das häufige Vorkommen von Magenkatarrhen großentheils dem Genuße kalten Bieres zuzuschreiben sei. In dem Urlande des Bieres, in Bayern, wisse man das aus Erfahrung schon längst, und wer einige Zeit dort gewohnt hat, wird sich erinnern, daß der Bayer in dem Gastzimmer einen rothglühenden dünnen Eisenstab mehrere Male rasch hinter einander in das Bier eintauchen läßt, wenn ihm dasselbe zu kalt erscheint. Der Geschmack desselben leidet dadurch in keiner Weise.

### Markt-Preise von Waldenburg am 3. December 1878.

85 Kilogramm Weizen 15 Mk. — Pf. bis 16 Mk. — Pf. 80 Kilogr. Korn 10 Mk. 75 Pf. bis 11 Mk. 75 Pf. 70 Kilogr. Gerste 10 Mk. 25 Pf. bis 11 Mk. — Pf. 50 Kilogr. Hafer 6 Mk. — Pf. bis 7 Mk. 25 Pf. 1/4 Kilogr. Butter 65 Pf. bis 68 Pf. 4 Stück Eier 24 Pf. bis 26 Pf. 1/2 Kilogramm Rindfleisch 56 Pf. bis 60 Pf. Schweinefleisch 68 Pf. bis 70 Pf. 1/2 Kilogr. Schöpfen- fleisch 55 Pf. bis 61 Pf. 1/2 Kilogr. Kalbfleisch 46 Pf. bis 50 Pf.

### Marktbericht.

Leipzig, 3. December. Spiritus loco 52,00. Weizen loco 178—185, geringer 155—165. Roggen loco 136 bis 142. Rüböl loco 58,00.

Berlin, 3. December. Spiritus loco 52,50, December 51,90, April-Mai 52,80, Mai-Juni 52,90. Weizen loco 150—195, December 183,00, April-Mai 179,50, Mai-Juni 181,00. Roggen loco 122,00, December-Januar 119,50, April-Mai 123,50, Mai-Juni 122,00. Rüböl loco 57,50, December 57,00, April-Mai 58,00, Mai-Juni 58,20.

### Ortskalender von Waldenburg.

Fürstl. Sparkasse: Geöffnet Dinstags und Sonn- abends von Vorm. 8—11, und Nachm. von 2—5 Uhr.

Feuer-Signale: Bei 3 Schlägen Feuer in der Stadt, bei 2 Schlägen in Alt-Waldenburg und Eichlaibe, bei 1 Schlag in Altstadt-Waldenburg.

Königl. Steueramt: Obergasse 41. Expeditionsstunden von Vorm. 8 bis 12 und Nachm. von 2 bis 5 Uhr.

Post- und Telegraphen-Amt: Geöffnet Wochentags von Vorm. 8—12 Uhr, Nachm. 2—7 Uhr. Sonn- u. Feiertags von Vorm. 8—9 und 11—12 Uhr, Nach- mittags 5—7 Uhr.

Landesamt: Expeditionsstunden Wochentags von Vor- mittags 8—12 Uhr, Nachmittags von 2—6 Uhr. Sonn- tags geschlossen. Für Eheschließungen nur Mittwochs und Sonnabends Vormittags geöffnet.

Forschungsverein, Obergasse 37, 1 Treppe: Geöffnet von Vormittags 9—12 Uhr und von Nachmittags 2—5 Uhr. Sonntags geschlossen.

Wer glaubt an Brust oder Lunge zu leiden, der versuche sich ehestens mit dem neuerschienenen Schriftchen „Die Brust- und Lungenkrankheiten“ kurzgefaßte Anleitung zur Behandlung und Heilung dieser Krankheiten. Darin abgedruckte Anerkennungs-schreiben verbürgen den Erfolg, wenn überhaupt Heilung noch möglich ist. Zu beziehen durch alle Buchhandlungen gegen 60 Pf. in Briefmarken.

# Anzeigen.

## An das inserirende Publikum!

Vom nächsten Sonntag an wird der „Waldenburger Anzeiger“ unter dem veränderten Titel „Schönburger Tageblatt“

täglich erscheinen. Die erste Nummer des „Schönburger Tageblattes“ wird in über 2000 Exemplaren in der ganzen weiteren Umgebung Waldenburgs verbreitet werden, weshalb Inserate in diesem Blatte von sicherstem Erfolg sind, worauf wir alle Inserenten in Rücksicht auf das bevorstehende Weihnachtsfest hiermit besonders aufmerksam machen. Inserate können jedoch nur bis Sonnabend Mittag 12 Uhr angenommen werden, während wir uns diejenigen größeren Umfanges, soll die Aufnahme gesichert sein, möglichst frühzeitig erbitten.

Hochachtungsvoll

Die Expedition des „Waldenburger Anzeigers“.

Als passendes Weihnachtsgeschenk  
empfehle mein Lager von Nähmaschinen:

### Singer-Original,

sowie die patentirte  
**Deutsche Singer-Maschine mit Abstellung**  
von Seidel & Naumann

für Familie und Gewerbetreibende unter Zahlungs-  
erleichterung und Garantie auch den Unbemitteltesten.  
Unterricht unentgeltlich.

August Mai, Waldenburg.

### Tailentücher, Shäwlchen, Kragen und Manschetten

empfehlen in den neuesten Mustern

das Schnittgeschäft von H. R. W. Möller.

Lüstre zu den billigsten Preisen empfiehlt d. D.

## Haasenstein & Vogler,

### Annoncen-Expedition

Waldenburg, Vertreter: Eugen Wilhelm,

Ältestes und größtes Geschäft dieser Branche. — Gegründet 1855.  
(Gleiche Firmen in allen größeren Städten Deutschlands, Oesterreichs und der Schweiz.)

Wir halten dem inserirenden Publikum unser jeder Concurrerz gewachsenes, als reell bewährtes Institut empfohlen, dessen Verbindungen mit den Zeitungen Deutschlands, Oesterreichs, der Schweiz, Rußlands, Frankreichs, Englands, Amerika's u. uns in den Stand setzen, zu Originaltarif-Preisen zu inseriren und bei größeren Aufträgen die liberalsten Bedingungen zu gewähren.

Durch eine dreiundzwanzigjährige Erfahrung sind wir im Stande, zuverlässigen Rath bei Auswahl der für die betreffende Annonce geeignetsten Zeitungen zu ertheilen, sowie genaue Kostenvoranschläge anzufertigen.

Zeitungsverzeichnisse gratis.

### Prima Schweizerkäse

(Emmenthaler)  
ist angekommen und empfiehlt  
Albert Boffecker.

### Magdeburger Sauerkraut

empfehlen  
Emil Meyer.

### Türkisches Pflaumenmus, eingesottene Preiselbeeren

empfehlen  
A. Lindner.

Von  
**echtem Harzer  
Sauerbrunn,**

ein ausgezeichnetes Erfrischungs-  
getränk von reinem und ange-  
nehmen Geschmacke,  
hält Lager  
die Löwen-Apotheke.

### Petroleum und Solaröl

in Ballons und ausgewogen,  
billigst bei  
Albert Boffecker.

## C. T. KÄSTNER, Buchdruckerei

Waldenburg in Sachsen,

hält sich zur Anfertigung von Rechnungen, Cir-  
culären, Aviskarten, Wechsel- und Quittungsfor-  
mularen, Einladungs- und Visitenkarten, Tafel-  
liedern, Verlobungsbriefen, Broschüren und  
grösseren Werken, allen behördlichen Formula-  
ren etc. bestens empfohlen und sichert bei sau-  
berster Ausführung Berechnung mässiger Preise zu.

### Liebig's Kumys

ist laut Gutachten medic. Autoritäten bestes, diät. Mittel bei: Halschwind-  
sucht, Lungenleiden (Tuberculose, Abzehrung, Brustkrankheit), Magen-, Darm-  
und Bronchial-Catarrh (Husten mit Auswurf), Rückenmarkschwindsucht,  
Asthma, Bleichsucht, allen Schwächezuständen (namentlich nach schweren  
Krankheiten). — Hartung's Kumys-Anstalt, Berlin W., Verlängerte Genthiner-  
straße 7, versendet Liebig's Kumys-Extract mit Gebrauchsanweisung in Kisten  
von 6 Flacon an, à Flacon 1 Mk. 50 Pf., excl. Verpackung. Verzügliche Brochüre  
über Kumys-Kur liegt jeder Sendung bei.

Wo alle Mittel erfolglos mache man vertrauensvoll  
den letzten Versuch mit Kumys.

### Rhein. Wallnüsse, Sicil. Haselnüsse

empfehlen  
A. Lindner.

### Türk. Pflaumen, Amerik. Aepfelpalten

empfehlen  
A. Lindner.

Rohrartig in P. Werner's Buchhdlg.  
in Borsdorf, welche dasselbe gegen 60 Pf.  
in Briefen franco überführen verwendet.

2. Auflage. Preis 50 Pf.  
Die in dem illustrierten Buch:  
**Die Brust- und  
Lungenkrankheiten**  
empfohlene Methode zur erfolgreichen  
Behandlung und zur noch irgend  
möglichst, zur schnelleren Heilung obiger  
Leiden hat sich tausendfach bewährt  
und kann die Rechte dieses aus-  
gezeichneten Werkes allen Kranken  
nicht dringend genug empfohlen wer-  
den. Preis 50 Pf. — Prospect  
durch Ch. Hohentheimer, Leipzig u. Basel.  
Prospect gratis und franco.

## Turnverein.

Nächsten Sonnabend  
Monatsversammlung.  
Der Vorstand.

## Restauration Julius Clauss.

Morgen Freitag  
Schlachtfest,  
wozu ergebenst einladet  
Julius Claus.

Gefunden wurde ein Saß mit  
Inhalt; der sich legitimirende Eigen-  
thümer kann selbigen gegen Erstattung  
der Insertionsgebühren zurück erhal-  
ten bei  
Moritz Sieber jun.,  
Altstadt-Waldenburg.

Verlag von C. T. Kästner in Glauchau.  
Verantwortlich für Redaction, Verlag und Druck  
C. Kästner in Waldenburg.